

Klingendes Familienalbum des Südens

Sechzigerjahre, Gastarbeiter aus Italien, Emigrantenschicksale: Der in Kriens aufgewachsene Musiker Pino Masullo hat eine wunderbare CD veröffentlicht.

VON PIRMIN BOSSART

Zugsräder rattern. Bremsen kreischen. Eine helle Stimme parliert. Vater Luigi Masullo erzählt, wie er um 1960 als Gastarbeiter nach Luzern kam. Sein südliches Italienisch ist wie Musik. Der gemeine Schweizer versteht nichts, aber es klingt wunderbar. So beginnt die neue CD von Pino Masullo. Eine Gitarre setzt ein, ein Lied. Bilder tauchen auf, Kindheitserinnerungen aus den Sechzigerjahren. Italiener, Fabrikarbeiter, Strassenbauer, Wäsche vor den Wohnbaracken. Klischees?

Heimat?

Die ersten Jahre in der fremden Schweiz waren hart. Hilfsarbeiterjobs. Extreme Wohnsituationen. Acht Personen in einem Zimmer. Zum Glück findet Pinos Vater bald einen Job in seinem erlernten Beruf als Schreiner. Später kommt auch die Mutter in die Schweiz. Sie arbeitet in einer Kartonstanzerei. Die kleinen Kinder müssen in Süditalien bleiben. Jeden Abend sitzen die Eltern am Tisch und weinen. Es dauert lange, bis sie die Kinder nachziehen dürfen. Solche Bilder und Erinnerungen hat Pino, der Sohn, der "Secondo", mit seiner neuen CD "gadd" musikalisch verarbeitet. Es ist eine Reise zurück zu den Wurzeln. Ob er "Heimat" sucht? Pino will sich nicht festlegen. Was ist schon Heimat, wenn man an verschiedenen Welten teilhat? Eines weiss er mit Sicherheit: "Ein Secondo zu sein ist ein seltsamer Zustand." Pino fühlt sich sowohl den Schweizern wie auch den Italienern nahe. Er spricht absolut



Verwurzelt und gesetzt wirkt Pino Masullo nur äusserlich. Innerlich ist er auf der Suche nach seinen Wurzeln: Schweiz - Süditaliener?

akzentfrei Schweizerdeutsch. Und wenn er in Süditalien ist, nimmt er problemlos die dortigen Verhaltensweisen an.

Ursprünge

Seit einigen Jahren beschäftigt sich Pino ausgiebig mit der traditionellen Musik aus Süditalien. Auch wieder so ein Drang, der eigentlich nicht weiter zu erklären ist. "Es hat mich eines Tages einfach gepackt. Die Rhythmen und Melodien sprechen mich an, auch das Mystische, das darin verpackt ist." Regelmässig fährt er in die Gegend von Neapel und forscht nach den Ursprüngen der Klänge und Texte. Er liebt das Archaische in dieser Musik, die arabischen Anleihen, die immer wieder auftauchen und auch auf seiner neuen CD zu hören sind. Das mit Fotos aus dem Familienalbum reich bebilderte CD-Booklet ergänzt die Atmosphäre der Musik vortrefflich. Vater Luigi als

junger Bursche mit zwei Ochsen und geschmücktem Wagen an der Kirchenprozession im süditalienischen Dorf. Grossmutter, die in schwarzen Kleidern auf dem Stuhl sitzt. Das Porträt von Maria, Luigis Schwester, die mit sechzehn Jahren starb, oder vom Grossvater, der im zweiten Weltkrieg verschollen ging. Die Mutter als Mädchen mit einer Freundin auf den Steinstufen vor der Kirche. Kleinpino auf einem Maultier. Buschwerk und heisses Land rundherum. Fotos mit hundert Geschichten zwischen den ausgefransten Rändern. Freude. Hoffnung. Wehmut.

Was solls

Pino ist in Kriens aufgewachsen und lebt heute mit seiner Frau und dem siebenjährigen Sohn in Luzern. Die Brötchen verdient er als Musiklehrer. Er hat einige Semester an der Jazz Schule studiert und am Konservatorium das Studium in klassischer

Gitarre abgeschlossen. Zur Finanzierung seines CD-Projektes schrieb Pino hunderte von Briefen, in denen er sein Projekt vorstellte. Und siehe da: Viele Leute waren bereit, in eine CD zu investieren, die es noch nicht mal gab. Natürlich ist Pino stolz, dass er ihnen nun allen das fertige Produkt zusichern kann. Weitere Gelder erhielt von einer Zürcher Stiftung und von privaten Darlehensgebern. Auch die Gemeinde Kriens hat ihm einen Betrag in Aussicht gestellt. Dennoch ahnt er schon heute: "Es wird ein Verlustgeschäft sein." Was solls? Ein Musiker lebt nach anderen Kriterien. Schon spukt ein neues Vorhaben in seinem Kopf. "Ich habe Lust bekommen, wieder elektrische Gitarre zu spielen, Songs zu schreiben und sie mit einer kompakten Band über die Bühne zu bringen." Back to the roots. Diesmal in einer anderen Heimat.

CD FÜR EMIGRIERTE

Klanglich vielfältig

"gadd" ist die Abkürzung für "gli anni del dolore" - die Jahre des Schmerzes. Pino Masullo wollte mit der CD die Generation der Migrantinnen und Migranten aus dem Süden zu Wort kommen lassen. "Sie haben nie viel gesagt. Und sich zu wehren, haben sie sich auch nicht getraut." So ist die CD zu einem persönlichen Zeitdokument über die Jahre der Emigration geworden. Denn: "Diese Generation stirbt langsam aus, ihre Geschichten verschwinden. Und viele "Secondos" haben keine Lust, sich damit zu beschäftigen. Die CD ist klanglich ist enorm vielfältig. Immer wieder sind Geräusche und Sounds eingewoben, die besondere Stimmungen erzeugen. Kindergeschrei, die Blasmusik aus Pinos Heimatdorf an einer Prozession oder die Mutter, die den Rosenkranz betet. Basis der Musik bilden Simples, zu denen Pino die Stücke geschrieben hat. Er selber spielt verschiedene Gitarren und Tamburine, die in der traditionellen Volksmusik Süditaliens eine wichtige Rolle spielen. Pino hat "gadd" mit Hilfe von neun Musikerinnen und Musiker eingespielt und in Eigenregie herausgegeben. Umso erfreuter ist er, dass sie nun vom Musikvertrieb Karbon in Zürich vertrieben wird. Karbon, der vor allem zeitgenössischen Jazz, elektroakustische Musik, Indie-Rock und Electronicas im Sortiment hat, war beeindruckt von "gadd". "Aus Qualitätsgründen sind wir zurückhaltend im Aufnehmen von einheimischem Schaffen des Songwritings", wird dazu verlautet. Und weiter: "Die zweite Veröffentlichung von Pino Masullo überzeugte uns augenblicklich."

Von Pirmin Bossart

Neue Luzerner Zeitung
27. November 1999